



Clematis für die zweite Baumblüte
 Clematis wachsen sehr gerne in alte, stabile Obstbäume hinein. Wichtig ist eine ausreichende Tragfähigkeit der vorgesehenen Stützbäume. Pflanzen Sie die Clematis mit etwa einem Meter Abstand zum Kletterbaum. Das Pflanzloch sollte mindestens 50 x 50 cm messen. Füllen Sie die Pflanzgrube mit frischer Pflanzerde auf, damit die Kletterer gute Startbedingungen haben. Eine alte Holzleiter oder ein Pfahl erleichtert den Trieben den Aufstieg. Graben Sie die Stütze tief in den Boden ein und befestigen Sie das obere Leiterende am Baumstamm.



Sommerliche Rasenpflege

Mähen Sie Ihren Rasen regelmäßig, am besten einmal die Woche. Die optimale Schnitthöhe liegt zwischen 4 und 5 cm. Pro Mähgang sollten Sie nicht mehr als 2 cm von den Halmen abschneiden. Entfernen Sie nach jedem Schnitt das Mähgut. Achten Sie auf Rasensaat, die nur einen geringen Schnittaufwand erfordert. Wässern Sie den Rasen im Bedarfsfall.

Natürlich von uns...

Garten Bräunlein

Größere, bereits formierte Pflanzen schneiden Sie deshalb am besten bis Anfang August, nach der letzten Wachstumsphase. Dann bleibt die Figur bis zum Frühjahr ohne nennenswerten Nachtrieb erhalten und eventuelle Neutriebe können noch vor dem nächsten Winter ausreifen. Für kleinere Formpflanzen genügt eine Hand-Heckenschere. Bei größeren Exemplaren ist eine elektrische Heckenschere hilfreich.

Stauden stützen

Hohe Stauden wie Rudbeckien, Phloxe, Rittersporne, Stockrosen, Sedum und Dahlien neigen zum Auseinanderfallen. Mit Hilfe einer Staudenstütze können Sie die Pflanzen stabilisieren, ohne dass ihre natürliche Wuchsform verloren geht. Zudem bleiben die Pflanzen kompakt im Wuchs. Wer die Ausgabe für fertige Staudenstützen aus Metall scheut, kann höhere Stauden auch mit einer einfachen Konstruktion aus Birkenreisig stabilisieren. Wichtig ist das rechtzeitige Anbringen dieser Stützen, denn die Stauden sollen in sie hineinwachsen.



Rosenpflege während des Sommers

Eine regelmäßige **Wasserversorgung** stärkt die innere Widerstandskraft der Rosen. Gießen Sie lieber seltener, dafür aber gründlich. Rosen lieben einen lockeren Boden. Lockern Sie deshalb **Bodenverkrustungen** flach auf. **Mulchen** fördert das Bodenleben und spart Wasser. Entfernen Sie bei öfterblühenden Rosensorten regelmäßig verwelkte Blüten, damit sich neue Blüentriebe entwickeln können. Dieser **Sommerschnitt** verhindert den kräftezehrenden Ansatz von Hagebutten. Für das Wachstum der Rosen ist eine optimale **Nährstoffversorgung** unerlässlich. Nur eine ausgewogen ernährte Rosenpflanze hat eine ausreichende Widerstandsfähigkeit gegenüber Rosenkrankheiten wie Sternrußtau und Mehltau.

Richtig gießen

Es klingt erstaunlich, aber viele Pflanzenschäden im Garten und vor allem auf der Terrasse entstehen durch zu häufiges Gießen. Tatsächlich vertrocknen die wenigsten Gartenpflanzen, eher bereitet ihnen zuviel Wasser Probleme. Dabei kann die Gesamtgießwassermenge zwar bedarfsgerecht sein, wird aber in ungünstigen Mengen und Zeitintervallen verabreicht. **Bodenart:** Die Aufnahmefähigkeit von Böden ist sehr unterschiedlich beschaffen. Von der Bodenart hängt die Bewässerungshäufigkeit direkt ab. So kann ein sandiger Boden sehr viel weniger Wasser speichern als ein tonhaltiger Standort, der durch seinen hohen Anteil an Feinporen auf der gleichen Fläche die doppelte Wassermenge aufnehmen und speichern kann. Auf Sand wird also häufiger und in kleineren Portionen Wasser verabreicht werden müssen als auf ausgesprochen lehmigen, stark tonhaltigen Flächen. Bei schweren Böden können die Gießintervalle auch bei Hitze bis zu drei Wochen, bei leichteren sollten sie lediglich acht Tage auseinanderliegen.

Spatenprobe im Garten: Ob ausreichend Wasser im Boden ist, können Sie feststellen, indem Sie mit dem Spaten ein kleines Loch graben. Ist die Erde bis in etwa zehn Zentimetern Tiefe trocken, ist eine gründliche Bewässerung notwendig. Dann kann es sinnvoll sein, den Schlauch je nach Witterungslage durchaus eine Stunde und mehr an die Pflanzen zu legen. Eine zu kurze Bewässerung feuchtet in der Regel nur den Oberboden an und es gelangt kaum Wasser in tiefere Schichten.

Wässern - wann und wie?

Niemals über das Laub wässern, immer über den Boden! Gewässert wird idealerweise in den frühen Morgenstunden. Eventuell feucht gewordene Blätter können dann in der Tagessonne rasch abtrocknen. Man legt den Gartenschlauch in das Beet hinein und lässt das Wasser langsam - bei geringem Druck - laufen und versickern. Mulchen erhält und erhöht die Bodenfeuchtigkeit!

Fingerprobe bei Kübelpflanzen: Kübelpflanzen müssen aufgrund des eingeschränkten Erdvolumens häufiger gegossen werden. Mit dem Finger lässt sich in 2 bis 3 cm Tiefe fühlen, ob Wasserbedarf besteht. Vor allem während ungewöhnlich langer Schönwetterphasen kann es auch zu einem Nährstoffmangel kommen, obwohl im Frühjahr eine ordentliche Grunddüngung verabreicht wurde. Durch die kurzen Gießintervalle werden die Nährstoffe relativ schnell ausgewaschen. Gleichen Sie einen Mangel mit Hilfe von Flüssigdünger umgehend aus. Wässern Sie immergrüne Gehölze wie Rhododendron, Kirschlorbeer und Buchs auch während der Wintermonate.

Kugelbäume

Die **Kugel-Sumpfeiche**, **Green Dwarf** ist eine gartengerechte Zwergausgabe der bekannten Sumpf-Eiche, einem hohen Baum mit prachtvoller Herbstfärbung. Die Neuheit macht inzwischen bekannten Kugel-Bäumen wie KugelAhorn und Kugel-Robinie mächtig Konkurrenz. Wie diese eignet sich **Green Dwarf** hochstämmig veredelt als Gartenbaum für kleine Hausgärten. Die Herbstfärbung ist attraktiv weinrot und von langer Dauer. Die Bezeichnung „Sumpfeiche“ geht übrigens auf den heimatlichen Standort dieser Eichenart zurück. Sie wächst dort auf feuchten bis nassen, also „sumpfigen“ Böden. Sie kann mehrere Wochen lang mit ihren Wurzeln im Wasser stehen, ohne Schaden zu nehmen.

Der **Kugel-Amberbaum**, **Gumball** ist ein interessanter Hausbaum für kleine Gärten. Auch ohne Schnitt bleibt die Kugelform dauerhaft erhalten.

Vollkommen ohne Schnitt entwickelt die **Kugel-Ginkgo-Sorte**, **Marieken** eine kugelrunde Krone, die selbst in kleine Gärten passt. Das fächerförmige Laub ist zudem ein sommerlanger Blickfang. Übrigens zählen Ginkgos zu den ältesten Bäumen der Erde. Es gibt sie bereits seit über 300 Millionen Jahren! Dabei haben sie ihre Widerstandsfähigkeit gegen äußere Einflüsse wie Trockenheit, Luftverschmutzung und Schädlinge eindrucksvoll unter Beweis gestellt. Nicht umsonst sieht man sie in Großstädten immer häufiger als Straßenbäume.